

JAN WEILER DRACHEN SAAT



rowohlt
e-BOOK

ROMAN

jeder andere Mensch. Ich war jedenfalls nicht gerade ein Don Juan. Wenn ich heute noch Fotos von damals hätte – ich habe keine, es ist alles weg –, würde ich mich wohl über den jungen Bernhard amüsieren. Kleiner, dürrer Bernhard Schade mit Schnurrbärtchen und Pullunder.

Immerhin: Mein Leben lang bekam ich Komplimente für meine langen schmalen Finger. Damals wusste ich nicht, wohin damit. Außer wenn ich zeichnete. Schon

als kleiner Junge malte ich vor allem Häuser, das beruhigte mich.

Häuser ließen mich an sich heran, meine Zeichnungen von ihnen sahen immer genau so aus, wie ich sie mir vorstellte. Menschen oder Tiere konnte ich nicht. Da geht es mir wie allen Untalentierten. Wir zeichnen Tiere gerne in

Seitenansicht, weil wir uns einbilden, dass man sie dann besser erkennt. Doch ein Pferd sieht bei uns nicht viel anders aus als eine Katze oder ein Hund. Wir sehen vor

unserem geistigen Auge eine wundervolle Blume, doch wenn wir sie malen, kommt niemals das Bild dabei heraus, das wir im Kopf haben. So tief unsere Empfindung für die Blume auch sein mag, wir bekommen sie nicht aufs Papier. Als Kind brachte mich das zur Verzweiflung.

Ich zerriss Dutzende von misslungenen Rosen, bis ich einmal, gelangweilt von meinen Wutausbrüchen, begann, kleine Fenster in einen Stängel zu

zeichnen, dann aus den Blättern ein Dach machte und auf die Blüte einen Schornstein und eine Antenne setzte. Ganz unten fügte ich eine Haustür hinzu und einen Briefkasten. Auf den schrieb ich: «Bernhard Schade». Mein erstes Haus. Ich bewahrte diese Zeichnung sehr lange auf, zuletzt hing sie gerahmt in meinem Büro. Meine Frau hat das Bild zerstört.

Für mich stand jedenfalls früh fest, dass ich mein Leben lang Häuser zeichnen würde. Also

wurde ich Architekt. Mit zwanzig Jahren begann ich zu studieren, mit dreißig hatte ich ein eigenes Büro, fünf Jahre später 18 Mitarbeiter. Ich hatte großen Erfolg, den ich aber nicht meinem kreativen Talent oder einer Ader zur Geschäftstüchtigkeit verdankte, sondern allein meinem Sohn, denn der kam mit einer Behinderung zur Welt. Ohne Udos Handicap wäre ich nicht zu einem von Deutschlands führenden Architekten in meinem Bereich